

Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird

Lord Baden-Powell of Gilwell,

GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: www.pfadfinder.at oder www.pfadfinderin.at

1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrouille	Patrull, Patrouille	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrouille
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouille-leidster Ronde Leids-ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kabouter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



7. Kapitel.

Signale.

Boy scouts müssen sich gut darauf verstehen, Nachrichten von einem Ort zum anderen im Geheimen weiterzugeben oder miteinander durch Signalisieren in Verbindung zu treten. Vor der Belagerung von Mafeking, wovon ich euch in meiner ersten Plauderei erzählt habe, erhielt ich einmal von einem mir unbekanntem Freund aus Transvaal eine Geheimbotschaft, die mir über die nächsten Pläne des Feindes und seine zahlenmäßige Stärke an Mannschaften, Pferden und Kanonen Nachricht gab. Die Botschaft kam auf einem winzig kleinen Zettel, der in eine Kugel von Pillengröße zusammengerollt, dann in ein kleines Loch in einem derben Wanderstock gesteckt und darin durch darüber gestrichenes Wachs verschlossen worden war. Der Stock wurde einem Eingeborenen übergeben, der bloß den Auftrag hatte, nach Mafeking vorzudringen und mir den Stock als Geschenk zu übergeben. Natürlich erriet ich, als mir der schwarze Eingeborene den Stock brachte und sagte, er werde mir von einem weißen Mann geschickt, dass es damit eine besondere Bewandnis haben müsse, und fand bald den verborgenen Brief.

Ein anderes Mal erhielt ich von einem anderen Freund eine Geheimbotschaft, die in Hindustanisprache abgefasst, aber in englischer Schrift geschrieben war. Für jeden anderen, der den Brief in die Hand bekommen hätte, wäre es ein unlösbares Rätsel gewesen, was denn das für eine Sprache sein könnte, aber mir war die Sache sonnenklar.

Briefe, die wir während der Belagerung von Mafeking hinausschickten, wurden immer Eingeborenen mitgegeben, die sich durch die Postenkette der Buren durchschleichen konnten. Waren sie einmal bei diesen Vorposten durchgekommen, so fielen sie nicht mehr weiter auf, weil die Buren sie nicht von den Negern auf ihrer Seite unterscheiden konnten. Sie trugen ihre Geheimbotschaften auf folgende Weise bei sich: Die Briefe waren auf dünnem Papier geschrieben, sechs oder mehr wurden zu einer kleinen Kugel zusammengepresst und dann in ein Stück Stanniolpapier gewickelt, wie man es bei Teepäckchen sieht. Bemerkte der eingeborene Scout, dass er in Gefahr war, vom Feind gefangen genommen zu werden, so merkte er sich schnell einige Merkmale im Gelände, um zurückzufinden, und ließ dann einfach die kleinen Kugeln, von denen er meist eine größere Zahl in der Hand oder lose an einer Schnur um den Hals hatte, auf den Boden fallen, wo sie wie kleine Steine aussahen und kaum auffielen. Dann ging er ganz



keck weiter, bis er vom Feind aufgehalten wurde; wenn man ihn dann durchsuchte, so konnte man nichts finden.

Der Bote blieb dann ein oder zwei Tage in der Nähe, bis die Luft rein war, dann kehrte er mit Hilfe der Merkzeichen im Gelände an die Stelle zurück, wo die Briefe lagen. Merkzeichen im Gelände sind, wie ihr euch erinnert, beliebige Kennzeichen, wie z.B. Bäume, Hügel, Felsen usw., die einem Scout als Wegweiser dienen, da er sie sich vorher einprägt und sie dann wieder erkennt.

Signalisieren.

Signalisieren zu lernen, lohnt sich sehr wohl. Es ist sehr lustig, wenn ihr euch über die Straße hinweg mit eurem Kameraden durch Signale unterhalten könnt, ohne dass andere verstehen können, worüber ihr sprecht. Aber draußen in der Wildnis habe ich so richtig erkannt, dass es auch wirklich großen Wert hat, auf diese Weise mit einem Freund in Verbindung bleiben zu können: einmal, als wir auf zwei getrennten Bergspitzen waren, ein anderes Mal, als ein breiter Strom uns trennte und einer von uns wichtige Nachrichten zu übermitteln hatte.

Signalfeuer.

Boy scouts in allen Ländern benutzen das Feuer zum Signalisieren, bei Tag den Rauch, bei Nacht die Flammen.



In Australien verwenden die Eingeborenen oft Signalfeuer zur Übermittlung von Nachrichten.

Rauchsignale: Lange detaillierte Meldungen können auf diese Art nicht übermittelt werden, aber dafür sind Rauchsignale auf sehr weite Strecken sichtbar und kommen auch zur Anwendung, wenn die Send- und Empfängerstationen sich gegenseitig nicht sehen können. Die Art und Weise der Verständigung muss im Voraus mit dem Empfänger vereinbart werden. Es braucht ein stark rauchendes Feuer (also kein Herdfeuer und kein Lagerfeuer!). Zum Signalisieren muss der Rauch in verschiedenen langen Abständen entsprechend den Punkten und Strichen oder dem zwischen den Parteien vereinbarten System aufsteigen. Das erreichst du, indem du feuchtes Gras und Blätter verbrennst und eine nasse Decke oder einen alten Teppich oder ein Stock Sacktuch darüber breitest und wieder wegnimmst.

Leuchtsignale: Kurzer oder langer Feuerschein bedeutet dasselbe bei Nacht, wie der Rauch bei Tag.

Verwendet dazu trockenes Astwerk und Reisig, um eine möglichst helle Flamme zu erzielen. Zwei boy scouts halten eine Decke vor das Feuer, d. h. zwischen dem Feuer und jenen, denen ihr signalisiert, und zwar so, dass eure Freunde die Flamme erst in dem Moment erblicken, wo ihr zu signalisieren beginnt. Für ein kurzes Leuchtsignal senkt ihr die Decke und zählt bis zwei, für ein langes zählt ihr bis sechs. Für die Zeit zwischen jedem Aufleuchten, während der Feuerschein verdeckt bleibt, zählt ihr bis vier.

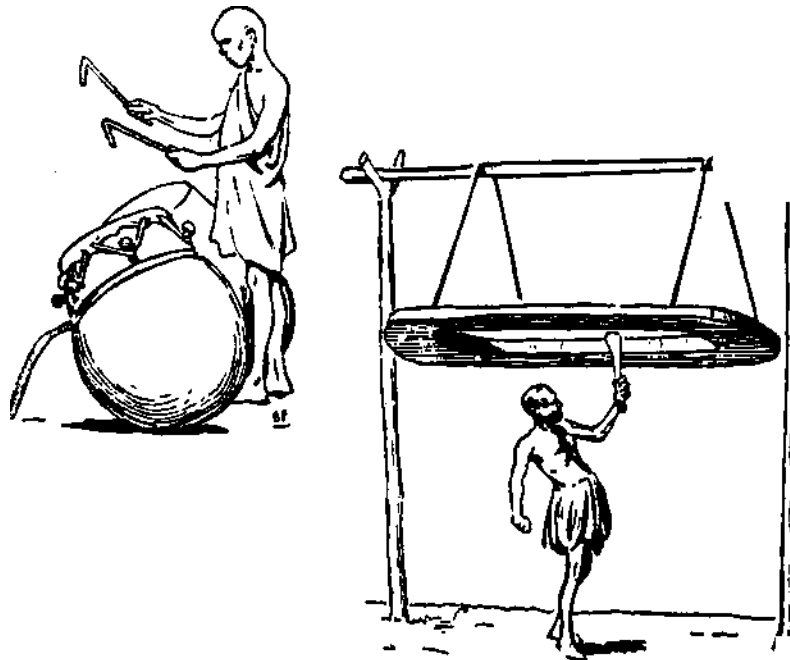
Signale durch Töne.

Während des amerikanischen Bürgerkrieges wollte der Spähtrupppoffizier Hauptmann Clowry einer starken Gruppe seiner Armee die Warnung übermitteln, dass der Feind im Begriff sei, sie im Laufe der Nacht unerwartet anzugreifen. Er konn-



te aber mit ihr nicht in Verbindung kommen, weil ein Fluss, der Hochwasser führte, dazwischen lag, und außerdem gerade ein Platzregen niederging.

Was hättet ihr an seiner Stelle getan?



Es kam ihm eine gute Idee: Er bemächtigte sich einer in der Nähe stehenden alten Lokomotive; er heizte sie und, als er genügend Dampf hatte, begann er, mit der Dampfpeife kurze und lange Pfeifsignale nach dem Morsealphabet zu geben. Bald hörten und verstanden ihn seine Freunde und antworteten mit einem Signalhorn. Dann sandte er ihnen buchstabenweise die Warnung, die sie prompt verstanden und nach der sie ihre Vorkehrungen trafen. So wurde ihre Abteilung von ungefähr 20.000 Mann vor einer Überrumpelung bewahrt. Gewisse Eingeborenenstämme in Afrika signalisieren einander Nachrichten durch Trommelschläge, andere benutzen Gong aus Holz.

Signalisieren mittels Morsezeichen und Semaphor.

Girl guides und boy scouts sollten für das Signalisieren das **Morsealphabet** lernen. Es kann so verwendet werden, dass man durch „Punkte“ und „Striche“ Nachrichten auf eine gewisse Entfernung durch Flaggen oder Töne (etwa durch ein Signalhorn) gibt, oder durch Lichtblitze (Heliograph oder elektrisches Licht). Geschrieben sieht das so aus: • — (a), — ••• (b) usw. Wie kann man nun mit einer Signalflagge, mit Morsescheiben oder durch ein aufblitzendes Licht Punkte und Striche darstellen? Das kommt einzig auf die Dauer an. Ein Strich ist immer 3mal so lang als ein Punkt. Du siehst das gleich, wenn du Morse schreibst. Hier hast du einen Punkt •, und hier einen Strich —, genau 3mal länger. Daran musst du dich halten beim Signalisieren mit Licht. Wenn du also das Licht aufblitzen lässt, bis du „eins“ gezählt hast, so sendest du einen Punkt. Wie lange wird nun ein Strich dauern? Nun, natürlich bis du „eins, zwei, drei“ gezählt hast. Aber bevor ich dir mehr vom Senden erzähle, musst du das Morse-Alphabet lernen. Bis jetzt habe ich dir nur geraten, dir fest einzuprägen, dass, ohne Rücksicht auf Art und Tempo der Sendung, der Strich 3mal so lang ist wie der Punkt. Wenn du dir das nicht merkst, wird nie jemand deine Sendungen entziffern können, da kannst du alle Sendearten ausprobieren.

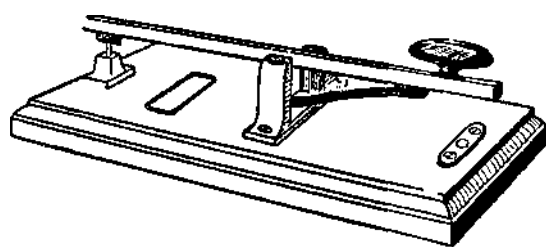


A	•••	J	•••••	S	•••	2	•••••
B	•••••	K	•••••	T	•••	3	•••••
C	•••••	L	•••••	U	•••	4	•••••
D	•••••	M	•••••	V	•••	5	•••••
E	•••	N	•••	W	•••	6	•••••
F	•••••	O	•••••	X	•••	7	•••••
G	•••••	P	•••••	Y	•••	8	•••••
H	•••••	Q	•••••	Z	•••	9	•••••
I	•••	R	•••	i	•••	0	•••••

Beim **Semaphor-Signalisieren**, das noch leichter zu erlernen ist, bewegt ihr eure Arme in verschiedenen Winkelstellungen zueinander. Ihr bildet dabei die verschiedenen Buchstaben, in dem ihr für jeden eine bestimmte Winkelstellung der Arme zeigt. Seht zu, dass diese Winkel genau gebildet werden. Die Zeichnung zeigt die Zeichen so, wie die vom „Leser“ aus zu sehen sind. Auf dem Bild sieht das vielleicht recht kompliziert aus, wenn ihr aber damit zu arbeiten beginnt, werdet ihr finden, dass es ganz leicht ist.

A	H	O	V
B	I	P	W
C	J	Q	X
D	K	R	Y
E	L	S	Z
F	M	T	Es folgen Zahlen
G	N	U	Es folgen Buchstaben

Es ist eine gute Übung, Briefe und Notizen, die nicht für jedermann bestimmt sind, in Morse zu schreiben. Fordere auch deine Kameradinnen auf, dir in Morse zu schreiben. So lernst du rasch die Morsezeichen lesen und schreiben.



Der Übungstaster: Wenn du das Morsealphabet einmal kannst, ist die Sicherheit im Senden und Empfangen nur noch Sache der Übung. Die beste Übungs-Gelegenheit sowohl für das Alphabet selbst als für das Einhalten der Pausen ist der Übungstaster:

Drücke den Taster mehrmals ganz kurz herunter und du hast Punkte. Nun hand- habe ihn langsam, d. h. drücke genau dreimal so lang auf den Taster wie vorher, das Resultat sind Striche. Jetzt versuche es mit einem Buchstaben, z. B. G = — — •, wenn das gelingt, wage dich an ein ganzes Wort. Nach jedem Buchstaben tritt eine Pause von der Länge eines Striches ein. Ein Beispiel: Punkt, Punkt, Punkt, Punkt (Pause); Punkt, Punkt, Strich (Pause); Strich = „Hut“. Bevor du dich ans Signalisieren mit Flaggen machst, erwirb dir die nötige Übung auf dem Übungstaster, oder indem du in stillen Augenblicken die Morsezeichen mit dem Taschenmesser klopfst, oder mit den Augen zwinkerst: 1 Auge = Punkt, 2 Augen = Strich, oder auch durch bloßes Buchstabieren von Wörtern mit „Punkt und Strich“ auf dem Schulweg oder vor dem Einschlafen. Nach den einzelnen Wörtern kommen ganze Sätze an die Reihe. An jedem Wortende schaltest du eine Pause von

der Länge von drei Strichen ein. Wichtig ist auch, jeden Buchstaben ohne Unterbruch zu senden; wenn du in der Mitte zögerst, meint der Empfänger es seien zwei Buchstaben, z.B. so: du sendest Z= — — • • und zögerst nach den beiden Strichen, so liest der Empfänger — — =M und • • = I = MI. Wenn du es auf dem Übungstaster zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hast, kannst du's mit dem Telegraphenapparat, dem Blinklicht, den Flaggen und der Pfeife versuchen.

Senden.

Der Geber muss sich immer mit dem Gesicht zur Station stellen, an die er sendet. Er lenkt zuerst die Aufmerksamkeit der Empfangsstation auf sich, indem er das Rufsignal VE-VE-VE-VE-VE oder A-A-A-A-A gibt. Ist die Empfangsstation aufnahmebereit, so sendet sie das Signal K, d. h. „Fangt an!“. Ist sie nicht bereit, so sendet sie Q, d.h. „Warten!“.

Wenn die Empfangsstation ein Wort richtig gelesen hat, sendet sie E oder T (bei Morse) oder C oder A (bei Semaphor). Wird ein Wort nicht beantwortet, dann weiß die Sendestation, dass die Empfangsstation es nicht lesen konnte, und muss so lange senden, bis es bestätigt wird.

Macht ihr beim Geben einen Fehler, so sendet das Signal Irrung!“ durch acht E und wiederholt dann das Wort richtig. Beim Geben von Ziffern sendet ihr mit Morse die entsprechenden Ziffernzeichen, aber mit Semaphor werden die Zahlen in Worten ausgedrückt. Sie müssen zur Kontrolle ihrer Richtigkeit von der Empfangstation wiederholt werden.

Das Wortende wird bei Licht- und Tonsignalen durch eine kurze Pause angezeigt, bei Flaggensignalen durch Senken der Flaggen nach vorne. Das Ende der Sendung wird durch das Zeichen AR gegeben. Die Empfangstation antwortet mit R, wenn sie die Meldung richtig erhalten hat.

Wenn ihr das Morse- und Semaphor-Alphabet einmal könnt, braucht ihr nur noch die nötige Übung. Von einem boy scout wird nicht verlangt, dass er lange Sätze, oder auf weite Entfernungen, oder mit großer Schnelligkeit sendet. Erwartet wird von ihm nichts anderes, als dass er sein Alphabet gut kennt und einfache Sätze oder Worte wirklich recht gut senden und lesen kann. Tut also euer Bestes, damit euer Geben über ein weites Feld oder von Hügel zu Hügel wirklich leicht abzulesen ist.

Signalisieren mit der Flagge.

Zuerst musst du lernen, die Flagge richtig zu halten. Nimm die Grundstellung: „Zum Signalisieren bereit“ ein, wie das Mädchen rechts auf dem Bild.





Auf „Bereit“ hebst du die Flagge schräg über die linke Schulter, das Ende vor dem Gesicht, so:

Mit der linken Hand hältst du das Ende der Stange, die rechte fasst direkt darüber. Die Daumen liegen auf der Stange, der linke Daumen parallel zum Mund, etwa 20 cm entfernt. Umklammere die Fahnenstange nicht krampfhaft und vergiss nicht, dass die linke Hand die ganze Arbeit verrichtet, die rechte ist nur Drehpunkt.

Einige Burschen lernten von sich aus Signalisieren. Aber sie machten alles verkehrt, weil sie bei der Ausgangsstellung die Flagge über der rechten Schulter hielten und sie nach links schwangen.

Nun kommt zuerst der Punkt. Mit einer abgerissenen Bewegung schwinde die Flagge über die rechte Schulter und wieder zurück. Das Stangenende bleibt vor dem Gesicht. Erst wenn die Flagge wieder zurück ist, ist der Punkt fertig. Übe die Punkte, bis dir der Arm wehtut.



Dann versuche den Strich. Dafür schwenkst du die Flagge tiefer nach rechts, so dass sie mit deiner rechten Schulter eine waagrechte Linie bildet; und nun **keine** Pause, sondern schwinde die Fahne unverzüglich zurück zur „Bereit“-Stellung. Jetzt übe unermüdlich Striche; dann Striche und Punkte gemischt. Sobald du das los hast, kommen Wörter dran, wobei du dir die Zeichen vorsagst: Punkt, Punkt, Strich. An jedem Wortende nimmst du die Ausgangsstellung ein. Vergiss nicht, dass die einzelnen Teile eines Buchstabens, seien es Punkte oder Striche oder beides, ohne Pause gesendet werden müssen; die Flagge darf nicht zum Stillstand kommen. Bei Punkten und Strichen führst du mit dem Stangenende eine Achterbewegung aus, sonst rollt die Flagge und kann auf größere Entfernung nicht mehr erkannt werden.

Die Bewegung kommt aus dem Handgelenk, nicht aus dem Arm, und der linke Daumen bleibt immer auf Mundhöhe, auch beim Strich.



Das Einrollen der Flagge.

Halte die Stange in der rechten Hand, das Ende hinten unter der Achsel herausschauend, fasse die linke obere Ecke der Flagge, falte sie in der Diagonale und gib acht, dass die Kanten schön aufeinander liegen; dann wickle die gefaltete Flagge mit einer drehenden Bewegung auf die Stange und befestige den Zipfel, indem du ihn unter die letzte Umdrehung steckst.

Wenn du eine Botschaft empfängst, diktierst du sie Buchstabe für Buchstabe deiner Kameradin, die sie auf ein Blatt Papier niederschreibt.



Spiele. Es gibt zahllose Spiele, um den girl guides im Signalisieren und in der Kenntnis der Signale die gewünschte Übung und Fertigkeit zu verleihen. Hier ein einfaches, für den Anfang:

„Folge der Spur“ Eine Gruppe Hirten begibt sich auf eine lange Steppenreise. Eine Woche später soll eine zweite Gruppe folgen. Sie verabreden, den Weg mit Spurzeichen und Meldungen zu markieren. Die Mädchen teilen sich in zwei Parteien; die eine macht sich auf den Weg querfeldein und durch Wald, mit Vorteil einem Pfad entlang. Sie bringen Pfeile an in der Marschrichtung, auf dem Boden, an Zäunen, Hecken und auf Steinen. Sie verbergen Meldungen, die sie auf Papier, weiße Steine oder Holzstücke schreiben, die über ihr Ergehen Auskunft geben, auf Wasserstellen hinweisen oder vor Gefahren und Irrwegen warnen. Zehn Minuten später startet die zweite Partei, aber nicht als die befreundeten Hirten, sondern als Indianerstamm, der die Spur entdeckt hat und nun den Bleichgesichtern nachsetzt. Die Indianer zerstören bei der Verfolgung alle Spuren und Markierungen der Hirten und lesen ihre Meldungen. Sie senden einzelne Späher voraus (gute Läufer), um die Stärke und das Verhalten der Hirten auszukundschaften. Wird ein Indianerspäher dabei erwischt, d. h. erkannt, und von einem Hirten bei seinem Namen gerufen, so hat er sich sofort gefangen zu geben und der Partei der Hirten anzuschließen. Ehrlich spielen! Vielleicht geht den Bleichgesichtern die Nahrung aus und sie sehen sich zum Halten gezwungen. Da sie sich von Indianern verfolgt glauben, gehen sie in Deckung. Das plötzliche Aufhören der Spurzeichen erweckt den Argwohn der Indianer, so dass sie sich auf die Suche nach den Bleichgesichtern machen. Jeder Hirte, der von einem Indianer erkannt und mit Namen gerufen wird, scheidet aus. Jedes Bleichgesicht aber, das aus seinem Versteck hervor schleichen und einen Indianer berühren kann, erhält einen Gutpunkt.

Hier ein **Spiel zur Übung von Morse oder Semaphor:** Es können 12 Mädchen spielen. Jede girl guide wählt einen Buchstaben, der groß auf einen Karton gemalt wird; diesen heftet sie sich auf die Brust. Die Führerin weist jeder girl guide ihren Platz an und nimmt bei der Festsetzung der Distanzen auf die Geschicklichkeit der einzelnen Rücksicht. Die guider steht so, dass die girl guides einen gro-

Ben Halbkreis um sie herum bilden und alle sie sehen können. Sie sendet 2 Buchstaben, worauf die Trägerinnen der betreffenden Buchstaben die Plätze wechseln. Das bedingt, dass alle girl guides auf die guider schauen. Jedes Mädchen hat fünf Punkte. Wenn sie läuft, ohne dass ihr Buchstabe signalisiert wurde, oder stehen bleibt, wenn sie dran wäre, verliert sie einen Punkt. Sieger ist, wer nach einer bestimmten Zeit noch am meisten Punkte hat. Während des Spiels darf nicht gesprochen werden. Die guider sorgt dafür, dass alle Mädchen gleichmäßig Gelegenheit haben, zu laufen. Nicht zu lange spielen. Bei mehr als 12 Spielerinnen geht das Interesse verloren, weil die einzelnen zu wenig häufig drankommen. Das Spiel lehrt die Mädchen lesen und erfordert Konzentration und rasches Handeln. Diese Konzentration ist deshalb keine übermäßige Anspannung, als sie vom Laufen unterbrochen wird. Wenn die patrol-leader gute Signalisten sind, dürfen sie abwechslungsweise das Senden übernehmen, während die guider Schiedsrichter ist.

Es ist bedeutend schwerer, Spiele anzugeben, die Rauch-, Pfeif- und stumme Signale einschließen. Aber längere und kürzere Ausflüge lassen sich sehr gut unter solche Themen stellen. Die girl guides sind auf einer unbewohnten Insel gestrandete Matrosen, eine Forscherexpedition, Überlebende eines versunkenen Schiffes oder Samariterinnen. Das Picknick wird zum Biwak, das Feuer dient zur Aussendung von Rauchsignalen. Verbindungen mit der anderen Partei sollten ausschließlich durch Signale aufrecht erhalten werden.

Die einfachste Übung der Signale besteht darin, die Mädchen auf einem Spielfeld zu verteilen, die guider gibt alle möglichen Signalzeichen, denen die girl guide unverzüglich Folge zu leisten haben. Gut beobachten und die Langsamsten aufrufen, so lernen alle aufpassen.



Ein englischer Satz, den ihr für Übungen im Signalisieren verwenden könnt, lautet: *The quick brown fox jumps over the lazy dog.* Er enthält alle Buchstaben des Alphabets.

(Auf deutsch: Der schnelle Braunfuchs springt über den trägen Hund.)